

Liebe Leserinnen und Leser,

im vorigen Heft informierten wir Sie bereits über eine Vereinbarung zwischen unserer Redaktion und der Redaktion c't, die den gegenseitigen Nachdruck von Beiträgen regelt.

Die seit 1984 im Verlag Heinz Heise erscheinende c't kann nicht zuletzt dank der Qualität der Beiträge heute eine monatliche Verkaufsaufgabe von etwa 105 000 Exemplaren vorweisen und wird als führend unter den technisch orientierten Computerfachzeitschriften der BRD angesehen. Auch sie wurde bei Gründung der MP von Lesern hinsichtlich des Profils verschiedentlich als Vorbild genannt (wobei leider allzuoft die gravierenden Unterschiede in den jeweiligen Medienlandschaften und den äußeren Bedingungen übersehen wurden); so daß Artikel aus der c't zweifellos ein nützlicher Beitrag sind, um vorhandenes Know-how den Lesern in unserem Lande zugänglich zu machen.

Für dieses Heft haben wir als erstes einen Überblicksartikel ausgewählt – Systeme mit System –, der mit dem Aufzeigen des Entwicklungsweges des IBM-PCs und der Kompatiblen auch Kriterien der PC-Auswahl bietet. Der zweite Beitrag stellt ein kleines Programm zum Abtippen vor, mit dem DOS-Kommandos wie Dir oder Erase im aktuellen Verzeichnis und in dessen Unterverzeichnissen ausgeführt werden können. (Nicht übersehen sollten Sie auch die Ost-West-Kontaktbörse auf den Seiten 95 und 96, eine Gemeinschaftsaktion mit der c't, die wir noch nach Redaktionsschluß ins Heft nehmen konnten.)

Daraus ist zu ersehen, daß wir uns bei der Auswahl der c't-Artikel vom gleichen Prinzip leiten lassen, das für die MP insgesamt gilt: Vielfalt. Das bedeutet eine Mischung aus leichtverständlichen Überblicks- und Einführungsartikeln und „knackigen“ Tips und Tricks mit komplettem Listing oder einer Schaltung zum unmittelbaren Nachnutzen. Wenn es um internationale Trends und Tendenzen der Computerbranche geht, werden wir uns um höchste Aktualität bemühen; Wissensvermittlung als Hilfe bei der praktischen Arbeit wird sich vor allem an den in unserem Lande vorhandenen Gegebenheiten orientieren. Die Erstveröffentlichung darf dann wohl auch einmal etwas weiter zurückliegen.

Unsere besonders aufmerksamen Leser bitten wir um Verständnis dafür, daß es – aus technischen Gründen – bei einigen Begriffen noch zu Abweichungen gegenüber der in der MP üblichen Schreibweise kommen kann; beispielsweise bei MS-DOS oder Basic. Da diese Abweichungen jedoch unbedeutender Natur sind, kann sie der Interessierte als kleine Schönheitsfehler sicherlich verschmerzen. Aus den genannten Gründen muß hin und wieder auch auf Fotos – insbesondere Farbfotos – verzichtet werden, die zur Verständlichkeit eines Beitrages nicht dringend notwendig sind.

Insgesamt meinen wir, daß dieser unser erster Schritt zur Kooperation mit einem westlichen Partner die Zustimmung der Mehrheit unserer Leser finden wird; wir würden uns aber dennoch freuen, Ihre Meinungen zu erfahren. In diesem Sinne: Postkarte oder Anruf genügt!

Ihre Redaktion MP

Dieser Kurs ist richtig

Der Kurs Turbo-Pascal-Praxis fand bei unseren Lesern großen Anklang, und so erhielten wir auch Verbesserungsvorschläge zu einigen Programmlösungen und Angebote, einzelne Themen ausführlicher darzustellen. Wir bedanken uns auf diesem Wege für alle Zuschriften, können aber aus Platzgründen nicht näher darauf eingehen. Durch den Kurs konnten wir aber offensichtlich auch erreichen, daß einige PC-Nutzer die Sprache Turbo-Pascal für sich neu oder überhaupt erst entdeckten.

So fand Peter Busch aus Johannegeorgenstadt „angeregt durch ... (den) Kurs ‚Turbo-Pascal-Praxis‘ rasch großes Interesse an dieser Programmiersprache. Der Kurs ist sehr anschaulich und leicht verständlich, so daß auch mir als ... Anfänger ... der Einstieg recht schnell gelang.“ Dieses Lob haben wir gerne an Herrn Zander weitergeleitet und hoffen, daß sich noch mehr Autoren als bisher um einen solchen leichtverständlichen Schreibstil bemühen.

Um noch einmal auf Herrn Busch zurückzukommen, er nutzte

nicht nur den Kurs, sondern entwickelte selbst eine kleine Prozedur, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen, weniger um damit Profis hinter dem Ofen hervorzulocken, als mehr den Unentschlossenen unter Ihnen noch eine Anregung zu geben, sich dieser interessanten und vielseitigen Programmiersprache zu widmen.

Redaktion MP

Zum Beitrag „Logischer Entwurf von Datenbanken“ aus MP 7/89

Mit diesem Beitrag wird ein wichtiges, oft unterschätztes Problem aufgegriffen. Gerade auch deshalb sind aus meiner Sicht einige kritische Bemerkungen und Ergänzungen unerlässlich, wobei ich aus Platzgründen leider nicht auf Einzelheiten eingehen kann. Insgesamt ist einzuschätzen, daß die Problematik des logischen Entwurfs von Datenbanken unzureichend, unexakt und fehlerbehaftet dargestellt ist. Zum Verständnis dringend notwendiges Kontextwissen (relationales Konzept, Verhältnis Großcomputer-DBMS – Mikrocomputer-DBMS) wird nicht vermittelt. Verschiedene Begriffe werden nicht exakt verwendet bzw. verwechselt (Datei – Datenbank, Vermischung der logisch orientierten mit der speichertechnisch geprägten Terminologie). Statt des üblichen Begriffs „Normalform“ wird überflüssigerweise „Strukturform“ verwendet. Die Motivation für die Überprüfung einer Datenstruktur in die 1. Normalform wird unzureichend, die 2. Normalform wird schlicht falsch erklärt. Die Erläuterungen zur 3. Normalform treffen nicht das Wesentliche, da die gezeigten Redundanzen immer auf die

beschriebene Art beseitigt werden können, unabhängig von der Betrachtung der Normalformen. Genauer und umfassender kann sich der Leser zu diesem Problemkreis in der im Beitrag zitierten Broschüre bzw. der darin aufgeführten Literatur informieren.

Die in Bild 5 dargestellte Datenstruktur ist zwar nicht falsch, aber unter dem Gesichtspunkt einer Mikrocomputeranwendung (die eingangs explizit betont wird) völlig unrealistisch. Dies begründet sich, kurz gesagt, mit unzumutbar hohen Abarbeitungszeiten, die infolge der Aufspaltung der Datenstruktur in eine Vielzahl von Dateien entstehen. Dieser Sachverhalt ist Ausdruck einer immer wieder auftretenden Fragestellung, die jeweils in Abhängigkeit vom Anwendungsfall entschieden werden muß, und zwar unter Berücksichtigung der Anforderungen an die Datenbanklösung. Dabei geht es wesentlich um das Verhältnis von Update und Retrieval, welches über den Grad der Aufspaltung bzw. über die strenge Umsetzung der Normalformenlehre entscheidet. Oftmals ist eine Priorität des Retrieval zu verzeichnen, was in der Regel einen Verzicht auf die angestrebte 3. Normalform (manchmal sogar die 1. Normalform) bedingt. Kurz gesagt: Die Normalformen sind nicht als Dogma zu betrachten, sondern als Entwurfsrichtlinien, die allerdings bei Mikrocomputeranwendungen wegen der resultierenden zu langen Abarbeitungszeiten oft nicht konsequent berücksichtigt werden können. Trotzdem ist die Auseinandersetzung mit diesen Normalformen zu empfehlen, da sie eine Abkehr von der meist empirischen Herangehensweise beim Datenbankentwurf unterstützen.

Dr. D. Langbein

```

program feiertag;
uses crt,dos;                {Turbo-Pascal 5.0}

procedure feiertage;
{ Gültig für die Jahre 1900 bis 2099 }
var i,o,p:integer; m:string[5];
begin
  clrScr;
  gotoxy(30,10); write('Jahr : '); read(i);
  o:=(204-11*(i mod 19)) mod 30;
  case o of 28,29:o:=pred(o); end;
  o:=28+o-(i+1 div 4+o-13) mod 7;
  if o>31 then begin o:=o-31; m:='April'; end
             else m:='März';
  gotoxy(30,13); write('Ostersonntag : ');
  write(o:2,' '+m,' ',i,' ');
  if m='März' then begin p:=o-11; m:='Mai'; end
             else if o<12 then begin p:=o+20; m:='April'; end
             else begin p:=o-11; m:='Juni'; end;
  gotoxy(30,15); write('Pfingstmontag : ');
  writeln(p:2,' '+m,' ',i,' '); writeln;
end;

begin
  feiertage; delay(5000)
end.

```